Innere Tätigkeit als Wahrnehmungsorgan für Qualitäten – am Beispiel der Wirkung von Kupfer, Gold und Eisen auf den Duft von Pflanzen

Torsten Arncken

Zusammenfassung

Eine Forschungsmethode wird vorgestellt, die einen Vorschlag Rudolf Steiners zum Erlangen imaginativer Wahrnehmungen aufgreift: Sinneswahrnehmungen werden, ohne Begriffe zu bilden, in gemalte Bilder umgesetzt. Bei der Anwendung dieser Methode wird die innere Tätigkeit zum Wahrnehmungsorgan und die Subjekt-Objekt Trennung zwischen Mensch und Natur kann aufgehoben werden. Dies wird anhand des Duftes von vier Pflanzenarten dargestellt, die in Anbauexperimenten mit Kupfer, Eisen und Gold gedüngt wurden. Jedes Metall verursacht eine spezifische Veränderung des Pflanzenduftes. Diese Metallwirkung ist bei allen vier Pflanzenarten gleich: Mit Kupfer gedüngt, rufen die Pflanzen einen warmen und konzentrierten Dufteindruck hervor, es entsteht eine Stimmung von Innerlichkeit. Mit Gold gedüngte Pflanzen wirken im Duft ausgewogen und hell, wir erleben eine harmonisierende und klärende Stimmung. Durch die Düngung mit Eisen wirkt der Duft mit kraftvollen und erdigen Komponenten oft kühler sowie weckend und aktivierend. Was bei der Wahrnehmung der Kupfer- und Eisenwirkungen auftritt, beleuchtet Aussagen Rudolf Steiners zu den Wirkungen von Venus und Mars.

Summary

A research method is presented that takes up one of Rudolf Steiner's suggestions for attaining imaginative experiences: sensory perceptions are expressed in painted pictures without forming concepts. In applying this method, inner activity becomes the organ of perception and the subject-object separation between the human being and nature can be overcome. This is illustrated using the scent of four plant species that were fertilised separately with copper, iron or gold in cultivation experiments. Each metal causes a specific change in the plant scent. Each metal effect is the same for all four plant species. When fertilised with copper, the plants produce a warm and concentrated scent, creating an atmosphere of inwardness. Plants fertilised with gold have a balanced and bright scent, creating a harmonising and clarifying mood. Fertilisation with iron, on the other hand, often results in a cooler, more powerful and earthy scent, with a

more awakening and activating effect. Rudolf Steiner's statements on the influence of Venus and Mars shed light on what occurs when the effects of copper and iron are perceived.

Einleitung

Rudolf Steiner beschreibt im ersten anthroposophischen Hochschulkurs eine Forschungsmethode, mit der es möglich wird, mit dem Bewusstsein in eine neue Schicht von Wahrnehmungen einzudringen, die über die Sinneswahrnehmung hinausgehen und zugleich mit dieser verknüpft sind (*Steiner* 1920). Er empfiehlt sie besonders für Menschen, die wissenschaftlich geschult sind. Hier wird über eine praktische Anwendung dieser Methode berichtet.

In der anthroposophischen Medizin werden unter vielem anderen auch Heilpflanzen verwendet, deren Substrate mit Metallen versetzt wurden. In der Forschungsarbeit, die diesem Bericht zugrunde liegt, wurde in langjährigen Versuchen untersucht, wie sich eine Metalldüngung auf den Duft von Pflanzen auswirkt. Das Umsetzen der Dufterfahrung in Farbbilder ermöglicht es, sinnlich-übersinnliche Qualitäten der Metallwirkungen zu erleben.

Hier wird diese Duftbildmethode exemplarisch anhand von Düngungsversuchen mit Kupfer, Gold und Eisen an vier Pflanzenarten dargestellt[1].

Rudolf Steiners methodische Anregung

Während des Wahrnehmens der uns umgebenden Sinneswelt begleiten wir unsere Sinneseindrücke permanent mit Gedanken, wir versuchen, sie begrifflich zu fassen. Die Ausbildung zum Wissenschaftler besteht gerade darin, in einem Spezialgebiet Begriffe bilden zu können. So sieht z.B. der Botaniker auf einer Wiese verschiedene Grasarten und Kräuter. Dieses Sehen ist mehr als die reine Sinneswahrnehmung: Es ist ein Herausschälen des Begriffenen aus dem Wahrgenommenen. Dies geschieht längst nicht immer bewusst, sondern weitgehend automatisch.

---

1 Dieses Projekt wurde von 2013–2019 von der Stiftung Forschungsförderung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland gefördert. Es wurden Versuche mit sieben Metallen (Ag, Hg, Cu, Au, Fe, Sn, und Pb) sowie mit weiteren Substanzen (C, N, S, P, Si) durchgeführt. Insgesamt wurden 12 Pflanzenarten angebaut (Absinth, *Anagallis arvensis*, *Artemisia annua*, Brennnessel, Bryophyllum, Currykraut, Kamille, Lavendel, Rosmarin, Salbei, *Tagetes tenuifolia*, Zitronenmelisse). In Workshops wurden mit dieser Methode jedes Jahr Übungen mit etwa 200–300 Teilnehmenden durchgeführt.